88.

Der Knabe, der Blumen sucht.

In einem etwas tiefen Thale ging ein Knabe und pflückte Blumen. Ein alter Mann, der in dieser Gegend wohnte, sah es und rieth ihm freundlich, sich dorthin gar nicht, oder nur mit der allergrößten Vorsicht zu wagen, weil es in dieser Gegend viel giftige Gewürme gäbe.

Der Knabe stutzte, und wollte sich entfernen. Doch schon im Heimwege sah er ein so schönes Veilchen stehen. „Nur dieses noch!" — dachte er und pflückte es. — „Und auch jenes noch! es müßte ja sonderbar zugehen, wenn — —"

Indem er noch so dachte, und zum zweiten Mal sich bückte, fuhr eine Natter empor und stach ihn, daß er hinsank, und sterbend, aber zu spät, bedauerte, jene Warnung nicht befolgt zu haben.

Wer seine Wünsche nicht kann stillen,
Nur immer folget seinem Willen;
Dem hilft nicht wohlgemeinter Rath,
Er weint dann um verweg'ne That.

89.

Der beladene Esel.

Ein Esel, der mit Salz beladen war, mußte durch ein Gewässer gehen. Mitten in demselben ließ er auf einige Augenblicke sich nieder, und als er wieder aufstand, fühlte er sich um einen großen Theil seiner Last erledigt, weil das Salz im Wasser zerflossen war.

„Den Kunstgriff will ich mir merken!" — dachte er, und setzte seinen Weg fort. Aber sein Herr bemerkte ihn auch, und beschloß,

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056303